

Laibacher Zeitung.

Nr. 129.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. 6. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 7. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst je Zeile 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20. Anfertigungspreis je Zeile 30 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Joseph Freih. v. Gudenus die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Bezirkscommissär Franz Sedelmayer zum Bezirkshauptmann in Steiermark ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter in Marburg Johann Ribitsch zum Landesgerichtsrathe in Laibach ernannt.

Der Justizminister hat die Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes Graz Heinrich Seyer und Karl Schwaiger zu Rathsecretären, ersteren beim Landesgerichte Graz, letzteren beim Landesgerichte in Klagenfurt ernannt.

Der Justizminister hat den Auscultanten Eugen Starh zum Bezirksgerichtsadjuncten in Rottenmann ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Directionsadjuncten des Oberlandesgerichtes in Graz Johann Wondratschek zum Vorsteher der Hilfsämter beim Landesgerichte in Klagenfurt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Regierung Alexander II.

Wien und Gesamtösterreich widmen ihre volle Aufmerksamkeit dem Aufenthalte Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland am kaiserlichen Hofe zu Wien.

Das „Freundenblatt“ schreibt: „Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist der Mittelpunkt jeder Conversation, und in allen Kreisen gibt sich die Genugthuung über die vielen Sympathiebeweise kund, welche die Bevölkerung dem Czar auf allen Wegen achtungs- und verständnisvoll entgegenbringt.“

Kaiser Alexander II. hat in einer verhältnismäßig kurzen Reihe von Jahren sein ungeheures Reich mit zahllosen segensvollen Schöpfungen erfüllt. Die Macht allein wäre nicht vermögend gewesen, alle die Schwierigkeiten zu besiegen, welche sich dem großen, dem unvergänglichen Werke der Aufhebung der Leibeigenschaft entgegenstürzten; der Weisheit und der Gerechtigkeit fiel diese Aufgabe zu. Indem der menschenfreundliche Czar, der Erbe des empfindlichen und gefühlvollen Herzens Alexander I., dafür sorgte, daß die unvermeidlichen Opfer, welche das Vorhaben erforderte, nicht zu schwer wurden, regte er einen edlen Wettstreit an und führte das Gelingen eines Werkes herbei, das mit einer zahlreichen Menschenklasse auch die Arbeit befreite.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft beginnt auch bereits in Rußland reiche Früchte zu tragen. Der Werbestreiß hat im weiten Territorium unseres nordöstlichen Nachbarn im Laufe der letzten Jahre einen unvergleichlichen Aufschwung genommen. Schon bei Gelegenheit der allgemeinen russischen Manufaktur- und Gewerbeausstellung zu St. Petersburg war die Ueberraschung allgemein, nicht nur über die Menge der Ausstellungsobjecte, sondern auch über deren Güte und Bortrefflichkeit. Freilich waren solche Resultate auch nur dadurch möglich geworden, daß Kaiser Alexander II. gleichzeitig für die Anlage eines weit ausgebreiteten Eisenbahnnetzes gesorgt und so die einzelnen Theile des großen Ganzen in enge Verbindung und Wechselbeziehung zu einander gebracht hatte. So werden Alexander II. die Taten der Geschichte preisen als den Befreier und Beförderer der menschlichen Arbeit, als den eigentlichen Bahnbrecher des Verkehrs und dadurch auch der Kultur innerhalb der Grenzmarken seines Reiches. Allein ebenso wie der Czar sich der armen gedrückten Leibeigenen edlen Herzens annahm und die Macht und den Reichtum seines Volkes durch die zweckmäßige Anlage von Eisenbahnen verdoppelte und verdreifachte — ebenso viel und vielleicht noch mehr hat der gegenwärtig in unserer Mitte weilende Herrscher der Rußlands für den Unterricht in seinem Reiche gethan. Seit dem Regierungsantritte Alexander II. hat sich auf dem ganzen Gebiete des Elementar- und des höheren Unterrichtswesens ein überaus mächtiger Umschwung vollzogen, ein Zeugnis dafür, mit welcher tiefen Ernste der kaiserliche Gast unseres Reiches die Regeneration seines weiten Reiches erfasst. Rußlands Selbstherrscher hat sich einstens die „Förderung der großen Arbeit der Völker“

zur Lebensaufgabe gemacht und dadurch sich selbst in die Reihe der Friedensfürsten gestellt; denn die Arbeiten der Völker so wie die Schöpfungen des Czaars gedeihen nur im Frieden, reifen nur in einer ruhigen Zeit. Daher dürfen wir uns nicht wundern, daß die öffentliche Meinung an das Erscheinen Alexander II. in Wien eine neue Friedensbürgschaft knüpfte, die hoch willkommen ist und von aller Welt herzlich begrüßt wird.“

Der „P. Lloyd“ sagt: „Niemand wird in der Wiener Reise des Kaisers Alexander eine bloße Courtoise, eine jedes eigentlichen Gewichtes bare Höflichkeitdemonstration erkennen wollen. Zwei mächtige Souveräne, die sich bis vor kurzem vielleicht nicht durch persönliches Empfinden, aber durch die Ergebnisse der politischen Entwicklung fremder gegenüberstanden, reichen sich zum zweiten Male seit Jahresfrist die Hand. Sie begegnen sich in freundschaftlichem Meinungsaustausche und erörtern die Gemeinsamkeit der Interessen ihrer Völker und Reiche. Sie befestigen in sich den Entschluß, die besten Beziehungen zwischen ihren Staaten anzubahnen und zu erhalten.“

Nicht leicht hat sich ein Fürst allgemeinere und berechtigtere Anerkennung der öffentlichen Meinung Europas erworben als er. Je mehr auch heute noch jede Aeußerung der Staatsgewalt in Rußland auf die Initiative des Souveräns, auf seinen absoluten Willen zurückzuführen ist, umso persönlicher darf der Kaiser das Verdienst der ungeheuren Reformen in Anspruch nehmen, die sich in den letzten zwei Decennien im Inneren Rußlands vollzogen haben. Die Emancipation des Bauernstandes, die größte politische und sociale Maßregel unserer Tage, verdankt ihm allein ihre Schöpfung und Durchführung. Die gänzliche Umgestaltung der Gerichtsorganisation und des gerichtlichen Verfahrens, die Vereinfachung der Administration, die Beseitigung grober Mißbräuche der Administration und einer willkürlichen Beamtenherrschaft, die Einführung des neuen Steuersystems, die Anlage eines ausgedehnten Bahnnetzes, eine lange Reihe zum Theil trefflicher wirtschaftlicher und unmittelbar praktischer Gesetze. Das alles ist im wesentlichen sein Werk. Die ritterlichen und edlen Züge seines Charakters, das Wohlwollen und die Güte seines Wesens werden selbst von den Gegnern Rußlands anerkannt.

Persönlich vereinigt somit Kaiser Alexander alle Eigenschaften, die ihm unsere wärmsten Sympathien zuwenden müssen. Sachlich schwebt allerdings mehr als eine ungelöste Frage, mehr als ein unausgeglicher Gegenstand zwischen uns und Rußland. Allein unleugbar ist auch hierin ein wesentlicher Umschwung in der letzten Zeit eingetreten. Nicht als ob es gelungen wäre, jene Gegensätze ganz zu beseitigen, wohl aber weil von beiden Seiten darauf verzichtet wurde, sie geltend zu machen. Darin liegt ein Erfolg der Diplomatie, der einzige, auf den sie Anspruch erheben darf. Es kann nicht ihre Sache sein, bestehende Volksinteressen umzumodeln, allein es ist ganz und gar ihre Sache, sie mit fremden Ansprüchen und Bestrebungen in friedlicher Weise auszugleichen. Selten ist ein Interesse ein so unmittelbar zwingendes und so unausschießliches, daß es geradezu den Krieg fordert. Selten kann es ein Gewicht behaupten, welches ihm einen höheren Rang zuweisen würde, als dem allgemeinen Friedensinteresse. Dies sich gegenwärtig zu halten, kaltblütig und ruhig die Consequenz davon zu ziehen, ist die erste Aufgabe leitender Staatsmänner.

Und gerade dieser Aufgabe scheint uns Graf Andrassy in hohem Grade entsprochen zu haben. Die große Krise des Jahres 1870 hat auch Rußland in die Stellung einer fordernden und begehrenden Macht gedrängt. Der Schlag, welchen es damals gegen die Rechtsordnung der europäischen Verträge führte, mußte in jedem Sinne als ein sehr bedenklicher erscheinen. Niemand wußte, ob Rußland bei seiner Aggression stehen bleiben werde. Die Entneutralisierung des schwarzen Meeres auf der londoner Konferenz erkaufte allerdings das russische Zugeständnis künftiger Achtung des pariser Vertrages. Allein man konnte sich nicht verhehlen, daß dieser Vertrag tausend Wege unverschlossen ließ, auf welchen Rußland seine Action fortzusetzen vermochte, daß er nur eine sehr relative und sehr unvollkommene Bürgschaft des Friedens darbot. Insbesondere was Oesterreich-Ungarn anbelangt, stimpfte er höchstens ganz unbedeutend die gefährlichsten Waffen ab, über welche das petersburger Cabinet disponierte, die Waffen der panslawistischen Idee und die Herbeiführung gewaltsamer Lösungen im Oriente.

Es galt Rußland die Erkenntnis einzusößen, daß es seinen eigenen Interessen nicht entspreche, von diesen Waffen Gebrauch zu machen. Der revolutionäre, der zum mindesten anticonservative Charakter der pansla-

vistischen Bewegung bot dafür die natürliche Handhabe. In der That konnte es einer russischen Agitation im panslawistischen Sinne allenfalls gelingen, die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn zu verwirren und zu trüben, allein was ihr nicht gelingen konnte, war, die Consequenzen dieser Politik von den eigenen Grenzen abzuwehren. Das absolutistische nordische Reich vermochte keinen Bund zu schließen mit jenen selbstsam demokratisch-nationalen Gemeinwesen, in welche die panslawistische Bewegung weite Gebiete der Türkei und Oesterreich-Ungarns aufzulösen sich vermochte. Die Constitutionalisation Rußlands, das plötzliche und unvermittelte Eindringen neuer, vielleicht unberechenbarer Ideen in das Innere des Reiches wäre die notwendige Folge einer so thörichten und gewagten Verbindung gewesen. Es konnte den russischen Staatsmännern nicht entgehen, daß ihnen die Betonung des conservativen Gedankens ungleich gewichtigere und höhere politische Chancen darbot.

Dieser Gedanke wurde denn auch auf die Gesamtverhältnisse des Orients angewendet und er ist es, dem wir die gegenwärtige friedliche und von jeder Gefahr einer Bedrohung freie Lage Europas verdanken. Eine positive Formel für die künftige Lösung der orientalischen Frage hat er freilich aufzustellen nicht vermocht. Aber indem er die Erhaltung des status quo als eine wünschenswerthe Aufgabe des Augenblicks anerkannt, hat er die Nothwendigkeit, eine derartige Formel aufzustellen, vielleicht eine lange Reihe von Jahren hinausgeschoben und die Verständigung mit Oesterreich-Ungarn ermöglicht. Wir wiederholen, nicht darauf kommt es an, daß Gegensätze nicht vorhanden seien, sondern darauf, sie nicht geltend gemacht werden. Wenn Rußland den Gang der Dinge unbeirrt läßt, wenn es auf jede directe oder indirecte Einmischung verzichtet, nicht wir sind es, die unsere Action an die Stelle der russischen setzen werden. Wir haben das größte Interesse daran, die Ruhe im Orient ungestört zu wissen, und wenn Rußland darin Reciprocität übt, so setzen wir nicht ein, warum wir nicht in vollstem Frieden und aufrichtiger Freundschaft mit unserem mächtigen Nachbar leben sollten. Hoffentlich sind es diese Anschauungen und Ueberzeugungen, denen der gegenwärtige Besuch des Kaisers neuen Ausdruck geben wird. Erfüllt sich diese Hoffnung, dann wird es in der That, wie dies der Kaiser und König Franz Joseph in seiner Ansprache an die Delegation angedeutet, als eine erneute und werthvolle Bürgschaft des europäischen Friedens und unseres Staatswohlstandes betrachtet und gewürdigt werden müssen. Und in diesem Sinne dürfen wir denn auch dem erlauchten Gastfreunde unseres Monarchen unsere aufrichtige Huldigung darbringen. Wir huldigen damit dem Gedanken des Friedens, den wichtigsten Interessen unseres Staatslebens.“

Das Preßgesetz,

welches dem deutschen Reichstage noch im Verlaufe dieser Session im Entwurf zur Verathung vorgelegt werden soll, enthält nach preussischen Blättern folgende Details:

Das Gesetz umfaßt 31 Paragraphen und zerfällt in sechs Abschnitte: Einleitende Bestimmungen, Ordnung der Presse, Verantwortlichkeit für die durch die Presse begangenen strafrechtlichen Handlungen, Verjährung, Befehlagnahme, wenn Verbrechen oder Vergehen gegen das Gesetz vorliegen, und allgemeine Bestimmungen. Im großen und ganzen lehnt sich der Entwurf an das preussische Gesetz an, doch enthält er mehrfache Modificationen und Erleichterungen. Der Zeitungsstempel und die Cautionsstellung kommen in Fortfall. Die Befehlagnahme erfolgt nach wie vor durch die Polizei; der Staatsanwalt hat binnen 24 Stunden einen Straf Antrag daran zu knüpfen und das Gericht in weiteren 24 Stunden zu entscheiden, ob es darauf eingehen will. Erfolgt keine Anklage, worüber innerhalb fünf Tagen beschloffen wird, so wird die Befehlagnahme aufgehoben; innerhalb vier Wochen nach derselben muß die Strafverfolgung eintreten, oder die Maßregel erlischt. Eine Trennung des straffälligen Inhalts des Blattes von den übrigen Theilen desselben ist zulässig. Bei der erfolgten zweimaligen Verurtheilung einer auswärtigen Zeitschrift innerhalb eines Jahres kann der Reichskanzler zwei Monate nach dem letzten verurtheilenden Erkenntnis das Verbot der gedachten Zeitschrift bis auf die Dauer von zwei Jahren aussprechen. Inbetreff der Verantwortlichkeit fällt in diesem Entwurfe das Schwergewicht auf den Redacteur.

Bischöfe und Kirchengesetz.

Die „Prov.-Corr.“ bringt in einem mit obigem Titel überschriebenen Artikel folgendes:

Die Bischöfe könnten eine Erwiderung auf ihre Verwahrung und Aufsehnung seitens der preussischen Staatsregierung nicht erwarten. Nicht um Erörterungen könnte es sich jetzt handeln, sondern nur um ruhiges, entschiedenes Handeln, um allseitige feste und durchgreifende Ausführung und Handhabung der neuen Gesetze. Die Vorbereitungen dazu seien unmittelbar nach Erlass der Gesetze in allen Beziehungen getroffen. Bei den getroffenen Anordnungen ist ausdrücklich Vorsorge getroffen, daß auch betreffs derjenigen Bestimmungen, deren Ausführung den königlichen Behörden allein zustehe, im Interesse der Kirche, so weit möglich, eine vertrauliche Verständigung mit den Kirchenbehörden stattfinde.

Von dieser Rücksichtnahme werde die Staatsregierung erst abgehen, wenn das Verhalten der Bischöfe in einzelnen Fällen erkennen läßt, daß sie auf die ihnen ermöglichte Wahrung des kirchlichen Interesses thatsächlich verzichten. Die Staatsregierung weiß wohl, daß sie, auch wenn der Kampf seitens der Kirche auf die Spitze getrieben werde, die Bischöfe und Priester höchstens an der Ausübung ihrer Functionen hindern, nicht aber irgend ein kirchliches Amt besetzen kann. Wollten die Bischöfe sich den in anderen Staaten vom Papste selbst anerkannten Forderungen der neuen Gesetze thatsächlich widersetzen und dadurch die Uebung des Kirchendienstes zum Stillstande bringen, so würden die Bischöfe und nicht die Staatsregierung sich auch auf eine Antwort vorbereiten müssen, wenn die Katholiken nach den Sna-dengaben ihrer Kirche verlangten.

Die französische Kriegskostenentschädigung

bestand aus nachstehenden Posten:

1) Die fünf Milliarden 1.333.333.333 Thlr., 2) darauf gezahlte, rüchlich noch fällige Verzugszinsen 80.373.234 Thlr., 3) Contributionen von Paris u. s. w. 68.505.865 Thlr., Total 1.482.212.532 Thlr. Darauf ist der Werth der in das Eigenthum des Reichs übergegangenen Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen angerechnet zu 86.666.667 Thlr., mithin beträgt die bare Summe 1.395.545.865 Thlr., welche bis auf die letzte Milliarde und einige zwanzig Millionen Francs Verzugszinsen, also bis auf einen Rest von 270 Millionen Thalern bereits saldiert ist.

Von dieser Summe haben Bundesrath und Reichstag bereits 1871 und 1872 für Rechnung der Gesamtheit 255 1/2 Millionen zur Deckung verschiedener mit dem Kriege zusammenhängender und einiger gemeinnütziger Ausgaben angewiesen, und zwar: a) Ersatz von Kriegsschäden 37.700.000 Thlr., Rheberechtschädigungen 5.600.000 Thlr., ausgewiesene Deutsche 3.000.000 Thlr., Invalidenpensionen 10.000.000 Thlr., das ist 56.300.000 Thlr. b) Reichskriegsschatz 40.000.000 Thlr., Armierungskosten im Kriege 27.226.717 Thlr., Küstenverteidigung dgl. 1.011.122 Thlr., Civilverwaltung in Frankreich 4.890.000 Thlr., Eisenbahnarbeiten für den Krieg 5.451.712 Thlr. Post, Telegraphen u. s. für den Krieg 828.369 Thlr., Großes Hauptquartier 1.006.012 Thlr., Kosten der Occupation 24.046.915 Thlr., d. i. 104.460.847 Thlr. c) Herstellung der Festungen in Elsaß-Lothringen 40.250.950 Thlr., Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen 18.412.300 Thlr., Dotationen und

Denkmünze 4.200.000 Thlr., d. i. 62.863.250 Thlr. d) Abbildung der Zoll- und Steuercredite 19.792.719 Thlr., Betriebsfonds für Reichs-Heer- und Marineverwaltung 11.508.000 Thlr., Schießplatz für Artillerie-Prüfungen 1.375.000 Thlr., d. i. 32.675.719 Thlr., Total 255.399.816 Thaler.

Außer dieser Summe wurden durch das Gesetz vom vorigen Jahre anderthalb Milliarden für Reichszwecke reserviert. Das macht 400 Millionen Thaler. Von der oben gefundenen Gesamtsumme der Kriegsschädigung, 1.395.545.865 Thlr. sind mithin im ganzen abzuziehen die bereits angewiesenen 255.399.816 Thaler und die reservierten 400 Millionen Thaler. Geschieht dies, so bleiben zur Vertheilung 740.146.049 Thaler. Von dieser Summe gebühren dem norddeutschen Bunde 596.071.289 Thaler und den süddeutschen Staaten 144.074.751 Thaler. Von ersterer Summe sind jedoch bereits 522.272.000 Thaler zur Deckung der Kriegskosten, des Reetablissemments der Armee eben erforderlich und erübrigen nur noch 68.961.278 Thaler zur Vertheilung.

Zum Klostergeetze.

Der gegen das italienische Klostergeetz von den Ordensgeneralen erlassene Protest constatirt die wichtigen Abänderungen, die von der italienischen Kammer an dem ministeriellen Gesetzentwurfe vorgenommen wurden, und fügt hinzu, daß der Papst bereits jedes Attentat gegen die religiösen Körperschaften verdammt habe. Die Ordensgenerale treten nicht bloß dieser Verdammung bei, sondern protestieren insbesondere im eigenen Namen und erneuern den am 4. Oktober 1871 den fremden Gesandten beim heiligen Stuhle überreichten Protest, worin nachgewiesen wird, daß die Unterdrückung der religiösen Körperschaften ein Attentat gegen die ganze katholische Welt ist. Die Ordensgenerale protestieren gegen die in der Kammer dieserhalb erhobene Debatte und gegen die bezüglich der Orden vorgebrachten Verleumdungen; sie protestieren gegen das ganze Gesetz als dem Verfassungsstatute des Königreiches zuwider so wie gegen die Expropriationen. Sie appellieren an den Papst, die Bischöfe, alle Katholiken, an das Associations-, Eigenthums- und Völkerrrecht, schließlich an Gott. Dieser Protest ist von 82 Ordensgeneralen und Generalprocuratoren unterzeichnet und wurde an den König, den Ministerpräsidenten und die Präsidenten der beiden Kammern gerichtet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juni.

Der kön. ung. Justizminister Pauler hat, wie der „P. U.“ meldet, zur Erörterung der Justizreform eine Conferenz auf den 7. Juni einberufen. Die Richtung und den Zweck derselben läßt die Einberufung nicht errathen, da dieselbe nur im allgemeinen von der Reform des Justizwesens spricht. — Der Finanzausschuß des ung. Abgeordnetenhauses beschäftigte sich ausschließlich mit der Beglaubigung der zweiten Hälfte des Berichtes über das Budget des Finanzministers und über die Credit- und Kassengebarung für 1874. Jener Theil des Budgets für 1874, welcher sich auf das Erfordernis bezieht, dürfte nach der in Abgeordnetentreiben herrschenden Meinung am 10. d. M. im Hause zur Berathung gelangen. — Die Deal-Partei behandelte am 4. d. den Gesetzentwurf über die Regelung der Mi-

litärgrenze und beschloß Modificationen, nach welchen die einverleibten Theile mit den Comitaten, welchen sie zugetheilt werden, einen Schuldistriet bilden, ferner der Unterrichtsminister ermächtigt wird, die erlassenen provisorischen Verordnungen der Nothwendigkeit angemessen zu modificieren, schließlich der Regierung hinsichtlich des Vollzugs der im Gesetze bezogenen Allerhöchsten Verordnungen aus der früheren Zeit freie Hand gelassen wird. Der Klub nahm ferner folgenden Beschlus an: „Die Regierung wird angewiesen, die auf die Regelung der Militärgrenze bezüglichen und durch die Gesetzentwürfe in Kraft belassenen Allerhöchsten Verordnungen in je einer authentischen Abschrift ins Landesarchiv zu hinterlegen.“ — Der Klub der Linken acceptierte den Gesetzentwurf betreffs Regelung der Militärgrenze; der Klub will der Regierung keinerlei Schwierigkeiten bereiten und betrachtet als Hauptziel die Zufriedenstellung der Bewohner der Militärgrenze.

Der deutsche Reichstag begann in seiner letzten Sitzung am 4. d. M. mit seinen Beratungen über den Antrag Bött. Hirschius: Gesetzentwürfe über Civil- und Civilstandsregister. In dem von dem Abgeordneten R. J. Hoffmann erstellten Commissionsbericht ist besonders der erste Abschnitt wichtig, welcher sich gegen die in der Commission erhobenen Competenzbedenken richtet. — Im preussischen Justizministerium sind die Arbeiten betreffs einer Vormundschaftsordnung, von welcher im vorigen Jahre Abstand genommen war, um das ohnehin so umfangreiche Material für den Landtag nicht zu vermehren, wieder aufgenommen worden, und steht die Einbringung dieser Vorlage in der nächsten Session mit Bestimmtheit zu erwarten.

Nach der „Patrie“ hat Marschall Mac Mahon dem Plane, seine Präsidenschaft jetzt schon zu verlängern und ihr eine bestimmte Dauer zu geben, nicht zugestimmt. Erst nach gänzlicher Räumung des Gebietes soll diese Frage vor die Kammer gebracht werden.

Londoner Blätter sprechen übereinstimmend von Uneinigkeiten in der Majorität der französischen Nationalversammlung. Der Berichterstatter der „Times“ charakterisiert in seinen letzten Briefe die Lage bezüglich der Parteistellung folgendermaßen: „Die Parteien, welche gegenwärtig nach der Macht streben, sind fünf an der Zahl, die Radicals, die conservativen Republikaner, die Orleansisten, die Legitimisten und die Bonapartisten. Diese Aufzählung beginnt von der Linken und soll nicht etwa durch die Reihenfolge die größeren oder geringeren Aussichten auf Erfolg, welche die einzelnen Parteien besitzen, ausdrücken.“ Vom linken Centrum sagt derselbe Berichterstatter dagegen, daß dasselbe durch die Ereignisse der letzten Tage bedeutend eingeengt worden sei.

Wiener Weltausstellung.

Die im Mai bestandene unfreundliche Situation auf dem Weltausstellungsplatze hat sich nun freundschaftlich gestaltet. Die Ausstellungsarbeiten sind nahezu fertig und vom 2. Juni angefangen ist der Besuch der Ausstellung ein äußerst frequenter, sehr zahlreicher geworden. Wir theilen jenen Besuchern der Weltausstellung, welche sich weder in Privat- noch in beim Weltausstellungs-Centralbureau für Reise und Wohnung bestellte Wohnungen, sondern in Hotels einlogieren werden, nachstehend die in neuester Zeit tarifierten Zimmerpreise mit, und zwar:

Feuilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

XXVI.

In der Gefangenschaft.

Die Nacht war langweilig und schrecklich für die Gefangenen. Stundenlang ging Sir Archy in seinem Zimmer auf und ab, sein Geist schien halb von Wahnsinn umnachtet. Rosamunde saß ruhig, gedankenvoll vor dem Kamin, kaum das tiefe Athmen der alten Bettine, die im Bett schlief, und das Hinundhergehen der Wache unter ihrem Fenster hörend. Welche Gedanken sie während dieser langen Stunden beschäftigten, vermochte selbst Bessy, die gleichfalls noch wach war und weinend bei ihr saß, nicht zu errathen.

Als aber der Morgen des trüben Novembertages graute, verdrängte Rosamunde gewaltsam ihre düstern Gedanken, erhob sich und trat ans Fenster. Das Mor, welches sich ostwärts ausstreckte und von hohen Hügeln umgeben war, gewährte einen eigenthümlichen, wilden Anblick in dem Zwiellicht des Morgens. Wohl schwebten Vögel über dem Mor, manchmal herniederfahrend, als ob sie eine Beute machen wollten; aber außer diesen Vögeln vermochte Rosamunde kein lebendes Wesen zu entdecken.

Plötzlich brach sie die Stille, indem sie mit gedämpfter Stimme fragte:

„Bessy, ist das nicht Rauch, was man in der Ferne, südlich von hier, sieht? Es steigt auf, als wäre

es der Rauch aus einem Schornstein? Wohnt jemand in dieser Gegend?“

Bessy trat ans Fenster und sah nach dem angegebenen Punkt.

„Gewiß, der Rauch kommt aus einem Schornstein“, erklärte sie. „Erinnern Sie sich nicht der Hütte des alten Hawkers, Miß Rosamunde, da zwischen den Hügeln an der Ecke des Mors? Der Rauch kommt von jener Hütte — man kann wohl sagen, von der eines Kannibalen“, setzte sie hinzu, „denn der alte Hawker würde eher den Haddes beistehen als uns, selbst wenn er von unserer Bedrängnis wüßte. Er ist ein schrecklicher Mensch, Miß Rosamunde. Alle Leute in der Gegend fürchten ihn. Mehrmals schon hat er Scheunen angezündet, zwei Männer hat er im Handgemenge erschlagen und vieles ähnliche ausgeführt; aber dabei ist er so schlau, daß noch niemand imstande gewesen ist, ihn zu fangen oder einer That zu überführen. Er lebt allein, doch wie er lebt, davon weiß niemand etwas. Der Himmel behüte uns vor dem alten Hawker!“

„Ich erinnere mich seiner jetzt“, sagte Rosamunde. „Ich pflegte immer seine Hütte in einem weiten Bogen zu umgehen, wenn ich übers Mor ritt. — Ich bin neugierig, ob Glenjan von hier aus zu sehen ist.“

Sie öffnete leise das Fenster und sah von Nord nach Ost. Aber auch schon in demselben Augenblick hörte sie das Knacken eines Gewehrhamms und eine Stimme von unten rief:

„Zurück da, Miß! Das ist gegen den Befehl!“

Rosamunde aber schenkte dieser Warnung keine Beachtung.

„Ich kann die Schornsteine von Glenjan sehen“, flüsterte sie. „Ach, könnt ich doch mit einem Wort

Miß Deane von unserer Lage in Kenntnis setzen! Sie würde gewiß Mittel finden, uns zu befreien.“

„Es gibt keinen Weg, sie zu benachrichtigen“, versetzte Bessy, als ihre junge Herrin das Fenster wieder geschlossen hatte, „durchaus keinen. Wenn Sie auch ein weißes Tuch aushängen wollten, der Administrator würde es sogleich wieder herunterreißen lassen, und wenn er es nicht thun würde, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß Miß Deane es bemerken oder gar dessen Bedeutung verstehen würde. Wir können nichts thun, Miß Rosamunde, der Administrator hat alles in seiner Gewalt.“

Der Ernst, der auf Rosamundes edlem Gesicht lag, der feste Blick ihrer Augen zeigte ihre Unverzagtheit. Sie ging langsam im Zimmer auf und ab, einige Male stehen bleibend und die ruhig schlafende betrachtend.

„Wie müde die arme Bettine gewesen sein muß! Sie schläft noch so fest! Wenn Papa und ich nur unsere Flucht bewerkstelligen könnten, dann würden, glaube ich, die Haddes euch auch nicht länger belästigen. Sollte sich dies verwirklichen, so mußt du deine Großmutter nach dem Schloß zurückbringen und dafür Sorge tragen, daß sie aufs beste gepflegt wird.“

„Wir haben keine Aussicht, daß auch nur einer von uns fortkommt, Miß Rosamunde“, entgegnete Bessy bitter. „Niemand hörte ich von einer solchen Gewaltthätigkeit wie diese. Ich wünschte nur, daß ich so lange meine Freiheit hätte, um nach Corburnspath gehen zu können.“

Rosamunde setzte ihren Weg durchs Zimmer fort. Der Tag rückte immer näher heran. Etwa um sieben Uhr hörte man Tritte auf der Treppe. Bald darauf wurde die Thür von dem Administrator aufge-

„Hotel Mensch“: 1 Salon, 1 Schlafzimmer, ein Dejeunierzimmer 20 fl. bis 60 fl., 1 Zimmer mit zwei Betten 5 fl. bis 14 fl., mit einem Bett 4 fl. bis 8 fl., 1 Dienerzimmer 2 fl. Zur „goldenen Ente“: 1 Salon mit 3 Betten 15 fl., 1 Zimmer 3 fl. bis 5 fl., mit 2 Betten 4 fl. bis 8 fl., mit 3 Betten 6 fl. u. s. w. „Hotel garni“ (Pestalozziggasse): 1 Salon 12 fl., ein Zimmer 4 fl. bis 10 fl., 1 Cabinet 3 fl. bis 6 fl. „Hotel garni“ (Neubaugasse): 1 Zimmer 4 fl., mit 2 Betten 5 fl. bis 6 fl. „Hotel Dreifaltigkeit“ (Zuden-gasse): 1 Zimmer 1 1/2 fl. bis 3 fl., mit 2 Betten vier bis 6 fl., mit 3 Betten 5 fl. bis 8 fl. Hotel „zum weißen Wolf“ (alter Fleischmarkt): 1 Salon 12 fl., 1 Zimmer 3 fl. bis 7 fl., mit 2 Betten 6 fl. bis 12 fl., „Kronprinz von Oesterreich“ (Asperngasse): 1 Zimmer 2 1/2 fl. bis 10 fl. „Hotel Europa“ (Asperngasse): Die- selben Preise. „Hotel garni“ (Hofenbergergasse): 1 Zim- mer 1. Klasse per Tag 1 fl., 2. Klasse 60 kr., 3. Klasse 40 kr., 1 Cabinet mit 1 Bett 2 fl., mit 2 Betten 3 fl. Fremdenquartier „zum wilden Mann“ (Favoriten- gasse): 1 Bett sammt Bedienung und Licht per Tag 1 fl. 50 kr. Hotel „goldenes Lamm“ (Wieden): ein Salon mit 2 Betten 16 fl. bis 18 fl., 1 Zimmer 2 fl. bis 12 fl., mit 2 Betten 4 fl. bis 15 fl. Hotel „Kum- mer“ (Mariahilferstraße): 1 Zimmer von 1 fl. 40 kr. bis 5 fl., mit 2 Betten von 3 1/2 fl. bis 8 fl. „Stadt Debenburg“ (Wieden): 1 Zimmer 2 fl. bis 5 fl. Hotel „Nagler“ (Rennweg): 1 Zimmer 2 fl. bis 3 fl., zwei Zimmer mit 3 Betten 3 fl. bis 8 fl. „Zur goldenen Birn“ (Landstraße): 1 Zimmer 3 fl. bis 6 fl., mit 2 Betten 6 fl. bis 8 fl., mit 3 Betten 9 fl. bis zehn Gulden. „Zum wilden Mann“ (Räntnerstraße): ein Zimmer mit einem Bett 4 fl. bis 15 fl., mit zwei Betten 6 fl., bis 18 fl. Hotel „Schippeler“ (Wallner- straße): 1 Zimmer 4 fl. bis 20 fl. Hotel „Weißl“ (Neuer Markt): 1 Zimmer mit einem Bett 2 fl. bis 12 fl. Un- garische Krone“ (Himmelfortgasse): 1 Zimmer 3 fl. bis 15 fl. Hotel „Wandl“: 1 Zimmer 2 fl. bis 12 fl., mit 2 Betten 5 fl. bis 15 fl. Hotel „Tegetthoff“ (Johannes- gasse): 1 Zimmer mit einem Bett 4 fl. bis 15 fl. Zur „Eiche“ (Brandstätte): 1 Zimmer 3 fl. bis 4 fl. „Hotel garni“ (Amalienstraße): 1 Zimmer 4 fl., mit 2 Betten 4 1/2 fl. bis 10 fl. Hotel „Müller“ (Graben): 1 Zimmer 5 fl. bis 20 fl., mit 2 Betten 10 fl. bis 30 fl. „Hotel garni“ (Räntnerstraße): 1 Zimmer 5 fl., mit 2 Betten 8 fl. bis 25 fl., mit 3 Betten 11 fl. „Stadt London“: 1 Zimmer 3 fl. bis 6 fl., mit zwei Betten 6 fl. bis 10 Gulden mit drei Betten 8 fl. bis 20 fl. „König von Ungarn“: 1 Zimmer 4 fl. bis 9 fl., mit zwei Betten 7 fl. bis 11 fl., mit 3 Betten 9 fl. „Kaiserin Elisabeth“, 1 Zimmer 2 fl. bis 15 fl., mit 2 Betten 3 1/2 fl. bis 16 fl. „Matthäushof“, 1 Zimmer 2 fl. bis 12 fl. „Post- horn“ (Taborstraße) 1 Zimmer 3 fl. bis 4 fl., mit 2 Betten 5 fl. bis 6 fl. Hotel „schwarzer Adler“ (Tabor- straße) 1 Zimmer 3 fl. bis 5 fl., mit 2 Betten 4 fl. bis 14 fl. „Zum rothen Stern“ (Leopoldstadt) 1 Zimmer 1 fl. bis 2 1/2 fl. „Du Nord“ 1 Zimmer 2 fl. bis 3 fl., mit 2 Betten 4 fl. bis 6 fl., mit 3 Betten 10 fl. bis 15 fl. Hotel Nowak (Taborstraße) 1 Zimmer mit 1 Bett 2 1/2 fl. bis 10 fl. „Bäckerischer Hof“ (Taborstraße), 1 Zimmer 2 fl. bis 5 fl., mit 2 Betten 5 fl. bis 15 fl., mit 3 Betten 6 fl. bis 10 fl. u. s. w. „Königin von England“ (Taborstraße) 3 fl. bis 20 fl. „Zum russischen Hof“ (Praterstraße) 1 Zimmer 2 fl. bis 6 fl., mit 2

Betten 5 bis 12 fl., mit 3 Betten 8 fl. Zum „schwarzen Bock“ (Landstraße) 1 Z. 2 fl., mit 2 Betten 2 bis 5 fl., mit 3 Betten 6 fl. „Goldspinnerin“ (Ungargasse) 1 Z. 1 bis 3 fl., mit 2 Betten 6 fl. Zum „rothen Hahn“ 1 Z. 2 bis 3 fl., mit 2 Betten 2 bis 6 fl., mit 3 Betten 5 fl. Zum „goldenen Adler“ (Radekystraße) 1 Z. 1 1/2 bis 3 fl., mit 2 Betten 4 bis 6 fl. Raustl (Favoriten- straße) 1 Z. 3 bis 6 fl., mit 2 Betten 6 bis 8 fl. „Drei Kronen“ (Wieden) 1 Z. 2 1/2 bis 5 fl., mit zwei Betten 5 bis 10 fl. „Steudel“ (Himbergerstraße) 1 Z. 1 bis 3 fl., mit 2 Betten 4 bis 5 fl., mit 3 Betten 8 fl. und Parterre mit 10 Betten 4 fl. „Victoria“ (Favoritenstraße) 1 Z. 2 1/2 bis 24 fl., mit 2 Betten 5 bis 26 fl. „Goldenes Kreuz“ (Wieden) 1 Z. 3 bis 5 fl., mit 2 Betten 5 bis 12 fl. „Englischer Hof“ (Mariahilferstraße) 1 Z. 1 1/2 bis 3 1/2 fl., mit 2 Bet- ten 2 1/2 bis 5 fl. „Goldenes Kreuz“ (Mariahilfer- straße) 1 Z. 2 bis 4 fl., mit 2 Betten 5 bis 10 fl. „Wolf in der Au“ (Strozgasse) 1 Z. 3 fl., mit zwei Betten 5 fl., 3 Betten 7 fl. „Hotel Garni“ (Buch- feldgasse) 1 Z. 2 bis 3 fl., mit 2 Betten 3 1/2 bis 4 fl. „Hotel Hammerand“ 1 Z. fl. 1.80 bis 8 fl. „Franz Josephbahn“ 1 Z. 2 1/2 bis 6 fl., mit 2 Betten 4 bis 14 fl. Zum „weißen Hahn“ (Berggasse) 1 Z. 3 fl., mit 2 Betten 5 bis 6 fl., mit 4 Betten 8 fl. „Zum Eilwagen“ (Radekystraße) 1 Z. mit 2 Betten 10 fl., mit 3 Betten 15 fl., mit 4 Betten 20 fl., mit 6 Bet- ten 6 fl. „Zum goldenen Brunnen“ (Taborstraße) 1 Z. 2 bis 3 fl., mit 2 Betten 3 1/2 bis 5 fl., mit 3 Bet- ten 5 fl. Die Bedienung variiert von 15 bis 50 kr. die Bedienung von 20 bis 75 kr. Es versteht sich, daß hier überall 1 Zimmer mit 1 oder 2 oder 3 Betten gemeint ist. Massenquartiere: Landstraße, Lust- gasse, ein Bett per Woche 1 fl. 20 kr.; Landstraße, Apostelgasse, 1 Bett per Tag 20 kr.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph stellten dem Fürsten von Montenegro einen Kriegsdampfer zur Reise von Triest bis Cattaro zur Verfügung. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland ernannte Se. I. Hoheit den Herrn Erzherzog Ludwig Victor zum Inhaber eines russischen Infanterieregiments. — Im traurigen Zustande Ihrer Maj. der Kaiserin Charlotte ist, wie die „Correspondenz Schweizer“ meldet, insofern eine Aenderung eingetreten, als die Wahnvorstellungen unterblieben sind und die Kranke, nunmehr jedem peinigenden Eindruck verschlossen, in volle Apathie verfallen ist. Ihr physisches Befinden ist übrigens befriedigend. — Der Fürst von Montenegro wird vonseite des in Wien anwesenden Czars Alexander von Rußland mit besonderer Auszeichnung behandelt. Veinache täglich werden Fürst Nicolaus und Fürstin Milena zum Czar nach Schönbrunn beschieden. — Das deutsche Kaiserpaar wird am 21. d. mit der Westbahn von Frankfurt in Wien eintreffen. Zur Dienstleistung bei Ihrer Maj. der deutschen Kaiserin ist, wie das „Tagblatt“ meldet, Graf Potocki designiert. — Se. Maj. der König von Württemberg wird am 1. Juli in Wien ankommen.

— (Parlamentsgebäude.) Die Herren Ober- baurath v. Fersel, Oberbaurath Schmidt, Prof. Semper, Architect Hofmayer und Ministerialrath Moriz v. Löhr haben, der Einladung Sr. Excellenz des Ministers des Innern entsprechend, das vom Oberbaurath v. Hansen aus- gearbeitete Project für den Bau eines österreichischen Reichs- rathsgebäudes insbesondere vom künstlerischen Standpunkte aus und im Hinblick auf die Gestaltung des ehemaligen Paradeplatzes bereits einer Prüfung unterzogen und dem Vernehmen nach ihre Zustimmung zu dem Projecte in einem Gutachten niedergelegt.

— (Zur Weltausstellung.) Se. Exc. der Herr Handelsminister setzte, vom 9. Juni angefangen, nebst Sonn- und Feiertagen auch noch für jeden Montag und Donnerstag den Eintrittspreis in die Weltausstellung von 1 Gulden auf 50 Kreuzer herab, welche Ermäßigung bis Ende Juni gültig ist.

— (Neue Schulinspektion für Görz und Gradiska.) Se. Exc. der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat des Dienstes befunden, die Bezirks- schulaufsicht in der Grafschaft Görz und Gradiska bis auf weiteres bloß durch drei Bezirksschulinspektoren besorgen zu lassen.

— (In der Kuranstalt Rohitsch-Sauer- brunn) sind bis zum 2. d. M. 91 Parteien, bestehend aus 130 Personen, angekommen.

— (Zur Selbstmordstatistik.) Im Monat Mai machten 24 Individuen, darunter 19 Männer und 5 Frauenpersonen durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende.

— (Ein neuer Planet) wurde nach einem von Amerika an die Wiener Sternwarte eingelangten Tele- gramme jenseits des Oceans am 26. Mai, und zwar der 131. kleine Planet zwischen Mars und Jupiter entdeckt. Derselbe zeigt sich als ein Stern erster Größe.

Locales.

Aus dem Gailthale.

Die Käseerzeugung auf den umfangreichen Al- pen des Gailthales erfreut sich nach Bericht der „Klagenf. Ztg.“ eines bedeutenden Aufschwunges. In der feistiger- vorderberger-görtschacher-dellacher-egger und Palludnig-Alpe

sind seit zwei Jahren Käseereien entstanden, die sich immer mehr vervollkommen. Sie liefern ganz fette Ware, und geht der Absatz meistens nach Italien. Von besonderer Be- deutung ist die polludniger Alpengemeinschaft. Auch im oberen Gailthale, von Hermagor bis Rößschach, werden ganz fette Käse erzeugt (bei 500 Zentner im Werthe von 15.000 Gulden), die nach Villach und Italien abgesetzt werden. Die Gesamtproduktion an Käse im Gailthale, der in den Handel kommt, möchte auf 1200 Zentner zu veran- schlagen sein.

An Brennstoffen könnte das Thal außer Holz und Holzsohle auch noch Torf und Braunkohle liefern. Torf von ganz guter Qualität kommt vor längs der ganzen Thalsohle zwischen Emersdorf und Watschig in der beiläufigen Aus- dehnung von 800 Jochen und in einer Mächtigkeit bis zu 6, ja theilweise sogar bis zu 9 Schuhen. Auch im Gailthale finden sich stellenweise Torflager. Der Torf konnte bisher, da die Verfrachtung zu theuer ist, keinen Absatz fin- den. Aus eben dieser Ursache sind die Braunkohlengruben zu St. Stefan und Hohenturn außer Betrieb gesetzt wor- den. Das Nähererüden der Eisenbahn und eine verbesserte Straßenverbindung im Thale selbst würden auch in dieser Hinsicht eine günstige Wendung bewirken.

Von großer Wichtigkeit ist die Viehzucht und der Handel mit Pferden, Hornvieh und Schafen. Es werden, besonders in neuerer Zeit, Pferde geringeren Schlages vorzüglich in Krain angelauft, auf die Mos- wiesen zur Weide gebracht, wo sie in kurzer Zeit ansehnlich zunehmen, und dann weiter abgesetzt. Auch Pferde eigener Zucht, von schwerem Schlage, werden in bedeutender Zahl ausgeführt. Von Hornvieh werden Kühe, Rinder und Kalben theils selbst gezüchtet, theils aber aus Krain und jetzt auch aus Italien eingeführt, um wieder weiter, vorzüglich über Venz nach Tirol und über Spittal nach Salzburg verhandelt zu werden. Das Gleiche ist der Fall mit Schafen und Ziegen, doch besaßen sich mit dem Schafhandel vorzüglich nur die Vessachthaler. Die Schafe werden im Ranaithale, in Krain und Kroatien im Frühjahr einge- gehandelt, gehen sodann auf die Alpen, wo sie bis zum Herbst verbleiben, werden von da ins Drauthal abgetrieben, wo sie über Winter ins Futter kommen, im nächsten Früh- jahre beziehen sie wieder die Alpe und sind dann zu Ende des zweiten Jahres geeignet, nach Tirol, der Schweiz und von da nach Frankreich abgesetzt zu werden. Ueber den Umfang des Viehhandels genaue Daten zu geben ist kaum möglich, doch mag man sich einen beiläufigen Begriff davon aus den Aufschreibungen bilden, welche in der Ortsgemeinde Kirchbach, im mittleren Gailthale, gepflogen werden. Dar- nach wurden verfloßenes Jahr 500 Zentner fremdes Vieh jeder Gattung im Werthe von circa 30.000 fl. ausgeführt.

Aus dem unteren Gailthale von Hermagor abwärts wird eine beträchtliche Menge Futter, besonders Pferdeheu, zur Ausfuhr gebracht.

— (Zum Ausflug nach Josefsthal am 25. Mai.) „Slovenski Narod“ brachte in Nummer 120 am 27. Mai d. J. die Notiz, es habe sich eine Gen- darmie-Patrouille Sonntag den 25. Mai in Josefsthal sehr sonderbar und aufreizend benommen, indem sie vor dem Publicum ihre Gewehre geladen und die Bajonnette gepflanzt hätte. Diese gehässige Notiz hatte amtliche Er- hebungen zur Folge. Wir sind auf Grund authentischer Mittheilung in der Lage, zu erklären, daß besagte Gen- darmie-Patrouille in Josefsthal gar nicht, also auch nicht vor dem Publicum, ihre Gewehre geladen und Ba- jonnette gepflanzt hat; es wäre dies ganz unnötig und unmöglich gewesen, da selbe ihre nach der Dienstes-Instruc- tion auf der Eisenbahn ungeladen und mit versorgtem Bajonnette getragenen Gewehre sogleich nach Verlassen des Trains instructionsmäßig 20 Schritte hinter dem Bahn- hofe in Salloch geladen und die Bajonnette bereits gepflanzt hatte.

— (Der Wahlreformfeier in Gurkfeld), die am 2. d. in glänzender Weise vor sich ging, wohnten mehr als hundert Personen bei. Vertreten waren: Laibach, Rudolfsberth, Landstraß, Motriz, Jesseniz, hl. Kreuz, Eli- noviz, St. Barthelmä, Haselbach, Muntendorf, Skopiz, Birkle, Kroisenbach, St. Margarethen, Raun und Bibem. Das Festmahl fand im Gasthause des Herrn Gregoritsch statt. Bürgermeister Groß (Gurkfeld) toastierte auf Se. Majestät den Kaiser, Landeshauptmann Dr. v. Kaltenegger auf ein festes Zusammenhalten bei den bevorstehenden Wahlen, Dr. Schaffer (Laibach) auf die Verfassung, Landes- gerichtsrath Dr. Leitmaier (Rudolfsberth); in sloveni- scher Sprache) auf die Wahlreform, Dr. Josef Sup- pan (Laibach) auf die unterkärntner Städte, Bürgermeister Deschmann (Laibach); in slovenischer Sprache) auf den Bauernstand, Dr. del Cott (Raun) auf die Verfas- sungspartei, Notar Formacher auf eine gute Partei- disziplin, Professor Warner auf freirechtliche Entwicklung der Schule, Landtagsabgeordneter Sagorj auf die Wahl pflichtgetreuer, für das Landeswohl wahrhaft besorgter Ab- geordneten und Bezirkscommissär v. Rustovski auf die anwesenden Gäste. Der Toast des Abg. Sagorj zeichnete ein Bild der bisherigen, dem Lande Krain nicht er- sprießlich gewesen Thätigkeit der Landtagsmajorität. — Betonen wollen wir schließlich, daß an diesem Feste eine große Zahl von Gästen aus der Landbevölkerung theilnahm. Die verfassungstreue Partei hat durch den unmittelbaren Verkehr mit ländlichen Kreisen einen nicht zu unter- schätzenden Sieg errungen. Finden ähnliche Feste auch in den übrigen Bezirken des Landes statt, dann wird das

schlossen und die Haushälterin, ein volles Theebrett tragend, trat ein.

Ein Strahl der Hoffnung flog über Rosamundes Gesicht, als sie ihre treue Anhängerin erblickte.

„O, Mrs. Blint,“ rief sie ungestüm, „ich habe nicht erwartet, daß man Ihnen erlauben würde, uns zu bedienen. Wollen Sie uns unterstützen? Wollen Sie uns stehen helfen?“

Die Haushälterin setzte ihr Theebrett auf den Tisch und sagte dann mit bedeutungsvollem Wink nach der Thür, welche jetzt wieder zugemacht war:

„Ach, meine gute, junge Lady, es thut mir im Herzen weh, Sie hier als Gefangene zu sehen. Warum wollen Sie den jungen Mr. Fadd nicht heiraten? Er ist doch so hübsch, gekleidet wie ein Prinz, hat gereist und kennt die Musik und ist überhaupt sehr gebildet. Was kann eine junge Dame mehr von einem Ehemann verlangen?“

„Also sind Sie auch zu unserem Feinde übergegan- gen, Mrs. Blint?“ fragte Rosamunde betrübt.

Die Haushälterin schüttelte den Kopf und sagte, während sie ihren Blick auf die Thür heftete:

„Feind! sagen Sie, Miß Rosamunde? Jener hübsche Mr. Fadd Ihr Feind? Unmöglich! Er verehrt ja selbst den Boden, auf dem Sie gegangen. Niemals sah ich seinesgleichen, Miß, wirklich, niemals!“

„Sagen Sie nichts mehr, Mrs. Blint,“ versetzte Rosamunde kühl. „Ich mag nichts mehr von Ihren Lobreden über Fadd hören. Sie können gehen!“

Mrs. Blint sah mit einem traurigen, mitleidsvollen Blick auf Rosamunde und ging dann langsam und un- gern hinaus, worauf der Administrator, welcher an der Thür gehorcht hatte, dieselbe wieder verschloß und dann der Frau die Treppe hinunter folgte, wohlzufrieden mit seiner vermeintlichen Verbündeten.

(Fortsetzung folgt.)

freundliche Krain von der Verfassung und ihren segensreichen Wirkungen sicher andere — günstigere — Begriffe sich aneignen, als bisher demselben von unberufener Stelle aus eingeflößt wurden.

— (Die freiw. Feuerwehr) hält morgen vormittags 10 Uhr ihre diesjährige Generalversammlung und nachmittags 4 Uhr eine Hauptübung ab, abends findet im Casinogarten ein Festabend statt.

— (Acht Landesstipendien der slaper Obst- und Weinbauschule à 120 fl.) für mittellose und begabte krainische Knaben fanden erst einen einzigen Bewerber; es muß geradezu befremden, daß nicht einmal Bewohner des wippacher Thales sich meldeten, welche schon im Jahre 1869 um diese Schule baten. Allein nicht bloß diesen, sondern allen Söhnen des Landes, insbesondere auch Unterkrains, steht der Nutzen der Schule und die Hilfe eines Stipendiums offen; alle Kulturverhältnisse können und werden an der Schule berücksichtigt werden. Alle Gönner und Förderer dieses wichtigen landwirtschaftlichen Erwerbszweiges wollen es daher sich angelegen sein lassen, die Kunde von der Errichtung dieser Schule und von den Stipendien, welche nun zu verleihen sind, in den betheiligten Kreisen und insbesondere unter der Landbevölkerung im mündlichen Verkehre zu verbreiten, der sicherlich besser wirkt, als nur Zeitungsankündigungen.

— (Der Herr k. k. Feldmarschall-Lieutenant Bürker), Edler von Büschain, ist am 5. d. aus Graz zur Inspection in Klagenfurt angekommen.

— (Sur wiener Weltausstellung) geht mit nahezu um 50 Perz. ermäßigtem Fahrpreise am Mittwoch den 11. d. nachmittags um 2 Uhr 55 Min. ein Extrazug von Laibach nach Wien ab. Die Theilnehmer an dieser Fahrt werden ein besonders großartiges Schauspiel genießen, indem der diesjährigen Frohnleichnamsp procession nach dem bisherigen Programme auch Ihre kaiserlichen Majestäten sammt Allerhöchstem Hofstaate anwohnen werden.

— (Von der Südbahn.) Die Generalversammlung der vereinten südbösterreichischen, lombardischen und centralitalienischen Eisenbahngesellschaft faßte folgende Beschlüsse: 1. Die Generalversammlung genehmigt einstimmig den Rechnungsabluß vom Jahre 1872 und setzt die für dieses Jahr zu vertheilende Dividende auf 8 fl. fest. 2. Die Generalversammlung genehmigt mit Stimmeneinhelligkeit die mit den betheiligten Contrahenten inbetrreff der Concessionierung und des Baues, beziehungsweise der pachtweisen Uebernahme des Betriebes verschiedener Linien als: der Linie Trofarello-Chieri, der Linien Pegnano-Rovigo-Adria und Pegnano-Verona; der Linie Mondovì-Vastia, der Linie Udine-Pontebba und der Linie Wien-Pottendorf-Neustadt abgeschlossenen Uebereinkommen. 3. Die Generalversammlung genehmigt mit Stimmeneinhelligkeit die im Geschäftsberichte beantragte Weise der Remuneration der Verwaltungsraths-Mitglieder und setzt den Jahresbetrag der Remuneration auf 80.000 fl. fest. 4. Mit Stimmeneinhelligkeit werden zu Verwaltungsrathsmitgliedern wiedergewählt Baron von Meyersburg, Baron von Gödel-Lannoy, Bartholomäus, Baron Gustav von Rothschild, Marquis de Bevilacqua und Baron Volmida. Ebenso wird die vom wiener Verwaltungsrathe getroffene Wahl des Barons von Burger und des Barons Tinti zum Ersatze der ausgetretenen Herren v. Somfisch und von Winterstein, sowie die vom turiner Verwaltungsrathe getroffene Wahl des Herrn Tasca zum Ersatze des mit Tode abgegangenen Herrn Guglielmini einstimmig genehmigt.

— (Aus dem Amtsblatte.) Rundmachungen betreffend 1. die Aufnahme von Krankenwärtern für Belovar, 2. die Bestimmung des heurigen öffentlichen Badesplatzes in Laibach.

— (Das neue Blatt 1873, Nr. 37) enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Wilkie Collins. — „Pflingst-morgen.“ Gedicht von Max Heindel. — „Erinnerungen an Ludwig Tieck.“ Von Karoline Bauer. — „Der Floß und der Professor.“ Ein neues Märchen von H. C. Andersen. — „Von der wiener Weltausstellung.“ Originalberichte des Neuen Blattes. — „Die Kaiserstage in St. Petersburg.“ — „Des Modocs Rache.“ Von F. H. (Mit Illustration.) — „Das Manuscript des Wahnsinnigen.“ Von Ph. Lenz. — „Heitere Chronika.“ Von F. H. — „Für Haus und Herd.“ — „Allerlei.“ — „Der Autor

der „Neuen Magdalena.“ — „Eine Liebesgeschichte aus den Alpen.“ — „Antike Spiegelformen.“ — „Räthsel.“ — „Neue Bücherschau.“ — „Aerzlicher Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: „Wilkie Collins“, der Dichter der „Neuen Magdalena.“ — „Eine Liebesgeschichte aus den Alpen.“ 1) „Die Erwartung.“ 2) „Die Rast des Führers.“ — „Des Modocs Rache.“ — Das „Neue Blatt“ ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Eingefendet.

Kranken-Unterstützungs- u. Versorgungsverein in Laibach.

Die p. t. Vereinsmitglieder werden hiemit zu der Sonntag, den 8. Juni 1873, vormittags 9 Uhr im Rathhause saale stattfindenden

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Jahresberichtes pro 1872.
2. Vortrag des Rechnungsabslusses pro 1872.
3. Vortrag des Präliminars pro 1873.
4. Antrag der Direction auf Erhöhung der Unterstützungsbeiträge im Erkrankungsfall (§ 5, lit. a der Statuten).
5. Wahl der Direction.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren.
7. Allfällige Anträge der Mitglieder.

Die Direction.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 6. Juni. Nachmittags fand im großen Ceremoniensale ein glänzendes Militär-Galadiner statt. Der österreichische Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Erlauben Euer Majestät, daß ich in meinem und im Namen meiner Armee auf Euer Majestät und die tapfere russische Armee ein Hoch ausbringe.“ Die Versammlung stimmte in den kaiserlichen Hochruf ein, während die Kapelle die russische Volkshymne spielte. Der russische Kaiser brachte dann folgenden Toast aus: „Gestatten Euer Majestät, daß ich ein Hoch ausbringe auf Euer Majestät und ihre brave und treue Armee.“ Die Kapelle spielte den „Marsch.“

Agram, 6. Juni. Advocat Stephan Brabcevic wurde mit 22 Stimmen von 25 Botanten zum Bürgermeister von Agram gewählt.

Paris, 6. Juni. Die „Patrie“ erfährt, daß die Regierung demnächst ihre dem Freihandel günstigen Absichten bekannt geben werde. England und Belgien sollen geneigt sein, die neuen Handelsverträge aufzulassen und auf jene vom Jahre 1860 zurückzukommen.

Bayonne, 5. Juni. Auf der Brücke von Endarlasa bei Vera hat ein Kampf stattgefunden, in welchem die Carlisten Sieger blieben. Die Carlisten sind nun Herren des Gebietes zwischen Frankreich und dem Ebro.

Brüssel, 4. Juni. Aus Rom trifft die Nachricht ein, daß der Papst in der vergangenen Nacht mit bedenklichen Athembeschwerden und Blutandrang gegen den Kopf zu kämpfen hatte.

Basel, 5. Juni. Das Journal „Grenzpost“ meldet von gut unterrichteter Seite, die Kaiserin Eugenie werde im Juni auf Arenenberg erwartet.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 6. Juni.
Papier-Rente 67.70. — Silber-Rente 72.50. — 1860er Staats-Anlehen 100.—. — Bank-Actien 958. — Credit-Actien 273.—. — London 110.50. — Silber 110.50. — R. t. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.84.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa: Metallschatz 143,184.476 fl. 24 kr. In Metall zahlbare Wechsel 4,330.408 fl. 25 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten, zahlbar in Wien, 117,393.787 fl. 25 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten in den Filialen 67,556.606 fl. 14 kr., zusammen 184,950.393 fl. 39 kr. Darlehen gegen Handpfand in Wien 20,990.800 fl., Darlehen gegen Handpfand in den Filialen 22,093.200 fl., zusammen 43,084.000 fl. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,762.608 fl. Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80,000.000 fl. Hypothekendarlehen 62,769.104 fl. 99 kr. Vorräthig angekauft Pfandbriefe der Nationalbank 4,158.488 fl. 55 kr. Effecten des Reserve-Fonds nach dem Kurswerthe vom 31. December 1872 4,378.251 fl. 25 kr. Effecten des Pensions-Fonds nach dem Kurswerthe v. 31. December 1872 2,290.807 fl. 50 kr. Gebäude in Wien und Pest, dann gesammelter Fundus instructus 2,746.166 fl. 50 kr. Zusammen 533,654.699 fl. 68 kr. — Passiva: Bank-Fonds 90,000.000 fl. Reserve-Fonds 16,519.523 fl. 5 kr. Banknoten-Umlauf 340,682.760 fl. Unbezahlte Kapitalrückzahlungen 138.915 fl. Einzulösende Bank-Anweisungen 728.348 fl. 59 kr. Giro-Guthaben 13,783.982 fl. 93 kr. Unbezahlte Dividenden 99.005 fl. Pfandbriefe im Umlaufe 61,542.525 fl. Unbezahlte Pfandbriefe-Zinsen 73.907 fl. 49 kr. Pensions-Fonds 2,290.840 fl. 29 kr. Saldo laufender Rechnungen 7,794.882 fl. 58 kr. Zusammen 533,654.699 fl. 68 kr.

Verstorbene.

Den 30. Mai. Franz Cimperman, Führer der 8. Compagnie, 21 J., Stadt Nr. 120, Magenleider. — Theresia Horvath, Hüblerstochter, 5 1/2 J., Polanavorstadt Nr. 53, Nervenbräune.

Den 31. Mai. Franziska Ros, Musikantenstochter, 20 Mon. Gradišchavorstadt Nr. 58, Rücktritt der Mägen. — Johann Schwell, Institutär, 78 J., Civilspital, Marasmus.

Den 1. Juni. Karl Schiffovič, Dienstmannstochter, aus der Krastau Nr. 39, 3 1/2 J., ertrunken.

Den 2. Juni. Margaretha Dacer, Dienstmangsgattin, 44 J., Stadt Nr. 99, Lungenleider. — Johann Senicar, Sammler, 62 J., ins Civilspital sterbend überbracht.

Den 3. Juni. Georg Marincic, Einwohner, 63 J., Civilspital, Entartung der Eingeweide. — Simon Zajec, Tagelöhner, 46 J., Civilspital, Marasmus. — Wilhelmine Pawliczel, Conducteursstochter, 7 Tage, St. Pöstersvorstadt Nr. 26, Kinnbaderkrampf. — Maria Modersan, Magd, 54 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte. — Lorenz Stod, Arbeiter, 48 J., Civilspital, Morbus brychii. — Ursula Aus, Einwohnerstochter, 78 J., Civilspital, Lungenleider.

Den 4. Juni. Agnes Nasberger, Uhrmacherstochter, 8 J., Stadt Nr. 59, Nervenbräune.

Den 5. Juni. Maria Tusch, Einwohnerin, 44 J., Civilspital, und Johann Trojansky, Kanzleidiener, 32 J., Kapuziner-vorstadt Nr. 91, beide an Lungenentzündung. — Agnes Widmar, Arbeiterstochter, 69 J., Civilspital, Marasmus. — Johanna Kottar, Schuhmachersstochter, 2 J., Elisabeth-Kinderspital, Diphtheritis. — Juliana Presbir, Köchin, 45 J., Stadt Nr. 217, Blutzirkulation. — Leopoldine Gartner, Conducteursstochter, 2 1/2 J., Polanavorstadt Nr. 15, Lungenentzündung. — Maria Petec, Kanzleidienerstochter, 9 J., Tirmavorstadt Nr. 30, Zehrfieber. — Helena Sernel, Bedienerin, 60 J., Civilspital, Ergießung der Fruchtigkeit in der Bruchhöhle.

Todensstatistik.
Im Monate Mai 1873 sind 85 Personen gestorben, davon waren 52 männlichen und 33 weiblichen Geschlechts.

Angekommene Fremde.

Am 5. Juni.
Hotel Elephant. Klich, Kfm., Gbrz. — Ruzbaum, Juchine. — Ruzicko, Fabrikbesitzer, Senlowitz. — Goldnar, Konstantinopol. — Gabriel, Kfm., Bretten. — Brunn, Expedient, sammt Familie; Canzio, Triest. — Stephanik, Grundbesitzer, Oberkrain. — Kofchier, Kfm., Esseg.
Hotel Stadt Wien. Blau, Kfm., Triest. — Weichling; Joloviz, Reich, Kaufleute, Wien. — Urban, Kfm., Prag. — Bevilacqua sammt Frau, Verona.
Hotel Europa. Wiena, Jglau. — Schratte, Wien. — Segnani, Triest.
Balgischer Hof. Mayer, k. k. Pionier, Gili.
Locomotive. Denga, Photograph, Sagor. — Gregorutti, Mecania.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs-Verhältnisse
6 u. Mg.	733.59	+17.0	SW.	schwach	z. Hälfte bew.
6. 2. „	732.14	+23.2	SW.	z. stark	z. Hälfte bew.
10 „	731.85	+17.1	SW.	z. schwach	ganz bew.

Wechselnde Bewölkung. Windig. Das Tagesmittel der Wärme + 19.1°, um 1.2° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 5. Juni. Obwohl das Comptantgeschäft noch immer die Regel bildet und in Folge dessen das Geschäft sich nicht so zu entwickeln vermag wie ehemals, zeigte sich doch eine durchaus feste Stimmung und waren alle jetzt überhaupt gangbaren Papiere gesucht.

	Geld	Ware
Mai- (Februar-) Rente	68.25	68.40
Jänner- (April-) Silberrente	68.—	68.20
Loose, 1839	72.40	72.60
„ 1854	72.40	72.60
„ 1860	275.—	280.—
„ 1860 zu 100 fl.	94.—	95.50
„ 1864	100.25	100.75
Domänen-Pfandbriefe	114.—	115.—
Böhm. Salzen	116.50	117.—
Siebenbürgen	94.—	95.—
Ungar. Prämien-Anl.	74.—	75.—
Donau-Regulierungs-Lose	73.50	74.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	77.—	77.50
Wiener Communal-Anlehen	97.—	98.—
	98.—	98.50
	89.50	90.50
	84.75	85.25

Action von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	209.50	210.50
Bankverein	239.—	243.—
Bodencreditanstalt	282.—	284.—
Creditanstalt	272.50	273.—

	Geld	Ware
Creditanstalt, ungar.	147.—	148.—
Depositenbank	100.—	101.—
Escompteanstalt	1080.—	1100.—
Franco-Bank	111.50	112.—
Handelsbank	172.—	173.—
Hypothekendarlehenbank	60.—	65.—
Länderbankverein	106.—	107.—
Nationalbank	959.—	961.—
Defferr. allg. Bank	169.—	170.—
Defferr. Bankgesellschaft	208.—	210.—
Unionbank	160.—	161.—
Vereinsbank	92.—	93.—
Verkehrsbank	159.50	160.50
Wiener Wechselbank	106.—	108.—

Action von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	159.—	160.—
Karl-Ludwig-Bahn	218.—	219.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	612.—	615.—
Elisabeth-Westbahn	229.50	230.—
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke)	197.—	199.—
Ferdinands-Nordbahn	2220.—	2230.—

	Geld	Ware
Kranz-Joseph-Bahn	218.—	219.—
Leimb.-Gern.-Jaffa-Bahn	—	—
Lloyd-Gesellsch.	547.—	550.—
Defferr. Nordwestbahn	209.—	210.—
Rudolfs-Bahn	160.—	161.—
Staatsbahn	327.50	328.—
Südbahn	184.—	184.50
Theiß-Bahn	214.—	216.—
Ungarische Nordostbahn	125.—	130.—
Ungarische Ostbahn	—	—
Tramway-Gesellsch.	278.—	280.—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allgem. österr. Bodencredit	99.75	100.—
„ „ in 33 Jahren	87.—	87.25
Nationalbank d. B.	88.—	88.20
Ung. Bodencredit	83.50	84.—

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	91.—	91.50
Ferd.-Nordb. S.	102.25	102.75
Kranz-Joseph-B.	100.50	100.75
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101.50	102.—
Defferr. Nordwest-B.	99.75	100.—
Siebenbürger	85.—	85.50

	Geld	Ware
Staatsbahn	128.50	129.50
Südbahn à 3%	109.—	109.—
„ 5%	95.25	95.50
Südbahn, Bonds	—	—
Ung. Ostbahn	70.25	70.75

Privatlose.

	Geld	Ware
Credit-L.	170.—	171.—
Rudolfs-L.	14.50	15.50

Wechsel.

	Geld	Ware
Angsborg	93.30	93.50
Frankfurt	93.50	93.70
Hamburg	54.60	54.75
London	110.25	110.75
Paris	43.10	43.20

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 22 kr.	5 fl. 24 kr.
Napoleonsd'or	8 „ 82 „	8 „ 84 „
Preuß. Kassenscheine	1 „ 66 1/2 „	1 „ 66 1/2 „
Silber	110 „ 25 „	110 „ 50 „
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung:	Geld	Ware 89.—